

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 72 (1984)

Heft: 6-7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la
Société d'utilité publique
des femmes suisses



- Jahresbericht 1985 des SGF
- Protokoll der Jahresversammlung 1984 des SGF in Basel

IPASIN

Kreislauf-Tonikum

ist sehr nützlich bei

**Zirkulationsstörungen
Wallungen + Schwindel
Nervösen Herzbeschwerden
Herzklopfen und
Schweissausbrüchen
sowie bei
kreislaufbedingter Müdigkeit**

Flaschen zu Fr. 13.50/Kur 24.-
In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG



An Zuckerfabrik Aarberg, 3270 Aarberg

Bitte senden Sie mir mit Einzahlungsschein:

☐ Gelierzucker-Rezeptbüchlein mit Sommer- und Winterrezepten und einer Garnitur bunter Klebeetiketten für Konfigläser gegen einen Unkostenbeitrag von Fr. 3.50.

☐ Garnitur praktischer Klebeetiketten für Konfigläser (ohne Gelierzucker-Rezept-Büchlein) zu Fr. 1.50.

Gewünschtes bitte ankreuzen. Jede Sendung enthält auch Anregungen zum Selbermachen von hübschen Konfigläser-Zierdeckeln.

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 1983	3
Jahresversammlung 1984 in Basel	10
Zum Rücktritt von Frau Lotti Buess-Zeller	14
Zum Rücktritt von Frau Doris Luchsinger-Köppel	14
An die Sektionspräsidentinnen	14
Jahresthema Jugendherbergen	15
Sektion Luzern	15
Obligatorische Pensionskasse ab 1. Januar 1985	15
Vernehmlassung zum Schutz der Kulturgüter	15

Fotos Felix Hoffmann

Die Jahresversammlung 1984 des SGF gehört der Vergangenheit an.

Ein herzliches Dankeschön der Baslerinnen

Die Jahresversammlung ist vorbei. Nach einem ersten Aufschnauen schauen wir Organisatorinnen auch mit Dankbarkeit auf diesen Anlass zurück. Dankbar in erster Linie, dass alles, was wir geplant und ausgedacht hatten, so gut gelungen ist, dass die beiden Tage ohne Missstimmigkeiten, vor allem aber ohne Unfälle, sei es hier in Basel oder unterwegs, vorbeigegangen sind. Dies ist nicht selbstverständlich, und es scheint uns richtig, uns daran zu erinnern. Danken möchten wir auch allen, die in irgendeiner Weise zum guten Gelingen beigetragen haben, allen Helferinnen, allen Betrieben und Unternehmen, die in unser Programm einbezogen waren.

Ganz besonderen Dank den Donatoren, deren «Zustüpfen» uns geholfen haben, Budgetprobleme nicht zu schwer zu nehmen: Basler Handelskammer, Basel; Danzas AG, Basel; F. Hoffmann-La Roche & Co. AG, Basel; Brauerei Warteck AG, Basel; Basler Volkswirtschaftsbund, Basel; Sparkasse Basel, Basel; Berner Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, Basel; Schweizerische Nationalversicherungs-Gesellschaft, Basel; Zürich Versicherungen, Basel; Baum AG, Basel; Möbel Pfister AG, Basel; Coop Schweiz, Basel, für Getränke; Stadtgärtnerei Basel, für Grünpflanzen und Blumenarrangements; Restaurant Safranzunft, Basel; Restaurant Schlüsselzunft, Basel; Restaurant Kunsthalle, Basel. Ein ganz besonderes Kränzchen möchten wir unsern Gastwirten widmen, die uns am Dienstag abend und am Mittwoch zum Mittagessen so herrlich bewirtet haben. Die grossartige Koordinationsarbeit von Herrn Stehlin, Wirt zur «Safranzunft», hat uns Organisatorinnen viel Arbeit abgenommen und uns vor fast unüberwindlichen Schwierigkeiten bewahrt. Die Flexibilität beim etwas stürmischen Mittwoch-Mittagessen hat uns allen gezeigt, dass unsere Gastwirte wirklich für die Gäste da sein wollen. Ganz herzlichen Dank! Schliesslich danken wir all unsern Gästen aus der ganzen Schweiz, die unsere Jahresversammlung genossen haben und sich da und dort für unsere Arbeit bedankten. Ihre Freude am Programm war für uns der schönste Dank.

Margret Locher / Regina Ehrbar

Dank der Zentralpräsidentin

Es blibt mir z danke:

Euch, liebi Froue vo Basel, vorab dr Frou Denzler, dr Frou Locher, dr Frou Ehrbar, aber au de wytere zahlryche Hälfere vo Basel und Umgäbig. Dir heit alles dragsetzt, üs zwe wundervolli Tage z biete.

Danke möcht i aber o Euch allne, liebi Mitarbeiterinne us dr ganze Schwiz. Danke ganz bsungerbar für ds Vertroue, wo Dir em Zentralvorstand und mir entgäbebringet!

I freue mi jetz scho wieder uf Euji Jahresbrichte und natürlech uf d Jahresversammli vom 7./8. Mai 1985 z Wyfælde bi üsne Thurgaouerrinne.

U bitte, säget mr, de z Wyfælde nid, Dir heiget mi emau z Bärn gseh i de Loube oder im Zug vo St. Gallen uf Züri. Dir heiget mi nid wölle störe, will i müed usgseh heig! **I wett nit gschont wärde, i wett nid i Rueh gla wärde! I möcht für Euch da sy und für üsi Sach! D Begägnige mit Euch si Blüemli a mim Wäg.**

Euji Zentralpräsidentin
Liselotte Anker

Jahresbericht 1983

*Der Mensch bedarf des Menschen
sehr
zu seinem grossen Ziele.
Nur in dem Ganzen wirkt er.
Viel Tropfen geben erst das Meer,
viel Wasser treibt die Mühle.*

Dieses Schiller-Wort drängt sich für mich als Einleitung zur Berichtserstattung über das Geschäftsjahr 1983 aus verschiedenen Gründen auf. Nicht nur fühle ich mich in meinem Amt durch die vielen neuen und die vertieften Kontakte zu unseren Sektionen getragen; sie bestätigten mir auch, dass in den Reihen unseres Verbandes genügend Kräfte vorhanden sind, um unsere Werke anzutreiben und ständig auszubauen.

Allerdings arbeiten unsere Mühlen im Gegensatz zu fast allem in unserem Zeitalter eher geräuschlos. Das Wasser fliesst ruhig, und ohne grosses Aufheben in der Öffentlichkeit wird das Mahlgut verarbeitet.

In einer Zeit, da Werte wie Freundschaft, Zuversicht, Vertrauen, Hilfsbereitschaft und Verständnis für die Nöte anderer auf der Strecke bleiben, liegen die Schwerpunkte unserer Arbeit vor allem im **Aufbau und in der Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen.**

Es stehen beim SGF also Aufgaben im Vordergrund, deren Erfüllung sich weniger spektakulär vollzieht. Gerade darin liegt auch die Legitimation unserer Arbeit. Wenn wir uns dennoch publizitätsfreudig geben, streben wir nicht nach Anerkennung. Vielmehr möchten wir mit einem Bekanntheitsgrad des SGF Frauen auf die vielen Einsatzmöglichkeiten, aber auch auf die Dienstleistungen unserer Sektion aufmerksam machen.

Jahresversammlung in Interlaken.

Im Zentrum des Vereinsjahres stand die Jahresversammlung vom 3./4. Mai in Interlaken mit rund 750 Teilnehmerinnen. Ganz abgesehen von der vortrefflichen Organisation durch unsere Mitarbeiterinnen im Berner Oberland, durften wir dort positive Resultate unserer Arbeit feststellen.

Es schlossen sich unserer Dachor-

ganisation gleich sechs neue Sektionen mit fast 1800 Mitgliedern an, nämlich: Büren a. d. A., Effretikon, Hofstetten bei Brienz, Münchwilen, Neuenegg und Sumiswald.

Einstimmig beschlossen die Delegierten den Bau bzw. die Revision von zwei Gewächshäusern an unserer Gartenbauschule in Niederlenz. Für die weiteren Höhepunkte der Tagung – ich nenne nur die Präsentation des prächtigen Wandteppichs unserer Thuner Frauen, den Diavortrag von Dölf Reist und die Stunde der Sektionen, bestritten von unseren Sektionspräsidentinnen aus Hochdorf, Langnau a. A. und Thusis – schufen unsere Mitarbeiterinnen von Interlaken und Umgebung einen unvergesslichen äusseren Rahmen. Die Herzlichkeit, die über beiden Tagen lag, ist nachhaltig, bindet und gibt Rückhalt.

Arbeitstagung in Brugg. Einem echten Bedürfnis entsprach offenbar unsere Arbeitstagung vom 3. November, die erstmals vom Zentralvorstand beschlossen und von unseren Brugger Kolleginnen mit Bravour vorbereitet wurde. Das Thema «Betreuung im Alter» vermochte an die 250 Interessierte für einen Tag in den Aargau zu locken – weit mehr als erwartet. Die Tagung mit drei Referaten am Morgen und den Gruppengesprächen am Nachmittag sollte nicht nur Impulse für die Arbeit in den Sektionen geben, sondern auch die Kontakte unter den uns angeschlossenen Vereinen fördern. Dass beide Ziele erreicht wurden, das durfte der Zentralvorstand aus zahlreichen Echos erfahren, und auch in der Schweizer Presse fand die Tagung einen beachtlichen Niederschlag.

Die zur Organisation der Tagung aufgebotene Spezialkommission bewährte sich in ihrer Zusammensetzung derart gut, dass der Zentralvorstand sie auf Ende Jahr als Ständige Kommission einsetzte. Ihr gehören an: Ruth Ammann, Oberuzwil; Sabine Boller, Brugg; Regula Ernst, Muri; Suzanne Peter, Solothurn, und die Berichterstatterin.

Sowohl Zentralvorstand wie Kommission sind sich einig, dass alle zwei Jahre eine Arbeitstagung über ein bestimmtes Thema organisiert werden soll.

Zentralvorstand. Mit dem stetigen Bemühen, den Zentralvorstand zu einem immer wirksameren Instrument für die angeschlossenen Vereine zu machen, wächst natürlich auch der Arbeitsanfall merklich. Um die immer reicher befrachteten Sitzungen von möglichst viel Kleinkram zu entlasten, wurde ein Büroausschuss gebildet, bestehend aus der Zentralpräsidentin, den beiden Vizepräsidentinnen und der Kassierin. Er verfügt über eine finanzielle Kompetenz von Fr. 5000.– pro Ressort und Fall.

Zu den acht ganztägigen Sitzungen des Zentralvorstandes und einer Kurzsitzung kamen unzählige Besprechungen und Sitzungen in den verschiedenen Kommissionen und in den Institutionen, in denen wir einen oder mehrere Sitze haben.

Ein besonders weitreichendes Betätigungsfeld für den Zentralvorstand bedeutete 1983 die Erarbeitung von nicht weniger als acht Stellungnahmen zu folgenden **Vernehmlassungen.**

- Kulturinitiative
- Schuljahresbeginn
- Entwurf des neuen Lebensmittelgesetzes
- Änderung bei den regionalpolitischen Massnahmen zugunsten wirtschaftlich bedrohter Regionen und des Berggebietes sowie Entwurf eines Gesetzes über die Innovationsrisikogarantie
- Initiative über die Abschaffung der Vivisektion
- Bundesgesetz betreffend Preisüberwachung
- Neuregelung der politischen Rechte der Auslandschweizer
- Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung

Daneben beteiligten wir uns an einem Communiqué des BSF zur Abstimmung vom 4. Dezember 1983 (Gleichstellung von Mann und Frau in Fragen des Bürgerrechts und erleichterte Einbürgerung von jungen in der Schweiz aufgewach-

senen Ausländern, von Flüchtlingen und Staatenlosen).

Mit einem Brief wurden wir vorstellig beim Bundesrat, bei der Wahl in den Verwaltungsrat der SBB auch geeignete Frauen zu berücksichtigen.

In die Vernehmlassung über die Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung zogen wir erstmals unsere Sektionen mit ein. Der Rücklauf war nicht gerade überwältigend, aber es ist nicht auszuschliessen – und von einigen Sektionen wissen wir es bestimmt –, dass mehrere Stellungnahmen direkt an die Zentralstelle für Gesamtverteidigung adressiert wurden.

Erfreut stellen wir fest, dass unsere Stellungnahmen zu Vernehmlassungen wieder mehr gefragt sind. Der Zentralvorstand fragt sich aber doch öfter, ob alle Themen zu behandeln seien. Sicher sind nicht alle von Interesse für uns. Aber auch wenn wir eine gewisse Auswahl treffen, wird die Belastung für den Zentralvorstand doch zu gross. Das bewog ihn, für das nächste Vereinsjahr die Schaffung einer *Kommission zur Bearbeitung von Vernehmlassungen* zu beschliessen. Wir zählen dabei auf Mitarbeiterinnen aus den Sektionen.

Der SGF wurde 1983 als Kollektivmitglied in folgende Organisationen neu aufgenommen:

- SAD Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Demokratie
- Schweizerische Vereinigung für Sozialpolitik
- Eidg. Verband Pro Familia
- Schweizerischer Bund für Jugendliteratur
- SAG Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für hauswirtschaftliche Bildungs- und Berufsfragen

Der Kontakt mit diesen Institutionen gibt uns Einblicke in die Problematik anderer Bereiche unseres Staates.

Personell hat sich im Berichtsjahr im Zentralvorstand nichts geändert.

Unser früheres, eifriges und geschätztes Mitglied Frau Liny Joss-Tüscher aus Bern starb betagt im September während eines Ferienaufenthaltes in Oberägeri. Während ihrer Amtszeit von rund 20 Jahren – in der Zeit von 1958 bis 1979 – prägte sie mit ihrer offenen,

konziliannten und gradlinigen Art wesentlich die Arbeit des Zentralvorstandes. Unter anderem präsidierte sie die «Zentralblatt»-Kommission und kämpfte an der Seite der Redaktorin um jedes einzelne Abonnement. Wir gedenken ihrer in Dankbarkeit und Verehrung.

Die Zentralkasse schliesst für einmal nicht positiv ab. Sicher ist das Defizit von Fr. 2060.85 nicht alarmierend, besonders wenn man die Gründe kennt, die dazu führten. Es sei nur auf die vermehrte Tätigkeit des Zentralvorstandes und der Kommissionen verwiesen, und als grosser Brocken fällt die Werbung für unser «Zentralblatt» ins Gewicht. Darauf möchte ich später zurückkommen. Vorerst ein herzliches Merci unserer Kassierin, Frau Dr. Fanny Leemann! Sie wacht nicht nur mit Umsicht über Soll und Haben unseres umfangreichen Rechnungswesens, sondern führt auch die Mitgliederkontrolle und steht überdies stets für Sondereinsätze zur Verfügung.

Sektionen und Kantonale Zusammenschlüsse. Unsere 260 Sektionen und die kantonalen Zusammenschlüsse sind für den SGF Basis und Motor zugleich. Das bedeutet für den Zentralvorstand nichts anderes, als dass sein ganzer Einsatz auf eine maximale Zusammenarbeit mit den uns angeschlossenen Vereinen hinauszulaufen hat. Deshalb breche ich erneut mit einer kleinen Tradition, indem ich meine Berichterstattung über die Sektionen und die kantonalen Zusammenschlüsse derjenigen über unsere Werke vorziehe.

Wohl wirkt sich die Arbeit unserer Sektion unmittelbar in den Gemeinwesen und in regionalen Bereichen unseres Landes aus. Aber weil sie alle doch zugleich Trägerinnen unseres Vereins sind, prägen sie das Image des SGF wesentlich mit. Zahlreiche Sektionen ermöglichen mir mit der Zustellung des Jahresberichtes einen Gang durch ihr Vereinsjahr. Ich schätze mich glücklich, auf diese Weise ganz «dabeizusein» und aus dem beachtlichen Tun unserer Vereine die nötige Kraft für mein Amt zu schöpfen. Herzlichen Dank allen!

In der Oktober-Ausgabe des «Zentralblattes» hat unsere Redaktorin, Frau Jolanda Senn, eine Essenz

ihrer Aktivitäten und Einrichtungen publiziert. In der «Stunde der Sektionen» bekommen Sie eine weitere Auslese davon vorgesetzt. Nach wie vor stehen im Vordergrund direkte Hilfeleistungen am Menschen – am Kleinkind, am benachteiligten Schüler, am verunsicherten Jugendlichen, am Flüchtling, an der überlasteten Mutter und in mannigfacher Art am Betagten.

Ohne auf allzu viele Einzelheiten eingehen zu können, dürfen wir mit Freude feststellen, dass von vielen Sektionen im Berichtsjahr Cafeterien in Altersheimen aufgezogen wurden. Ein Verein im Emmental wagte sich gar an den Kauf und die Übernahme der Trägerschaft eines Altersheims. Soviel Wagemut sollte in unseren Reihen anstecken! Eine andere Sektion verstand ihre gemeinnützige Arbeit im Fassen einer Quelle und in der Finanzierung eines Brunnens für die Öffentlichkeit.

Übrigens – gibt es in Ihrer Gemeinde Schirmbildaktionen? Auch darin, zumindest im Organisieren, liegt eine dankbare Aufgabe für den Frauenverein.

Zu stark besuchten Anlässen mehrerer Sektionen, besonders in der Ostschweiz, gehören die Ehrungen langjähriger Angestellter. Das Weiterführen altbewährter Einrichtungen ist durchaus kein Hindernis beim Anpacken neuer Aufgaben. Da kann ich nur immer wieder darauf hinweisen, dass jede Sektion die lokalen und regionalen Bedürfnisse am besten kennt und sich ihnen anpasse. So bleibt unsere Arbeit auch am wirksamsten.

Für die **Kontaktfreudigkeit unserer Sektionen untereinander** existiert aus dem Berichtsjahr ein Paradebeispiel: Eine an der JV in Interlaken neu aufgenommene Sektion freundete sich mit einem eher bestandenem Verein aus unseren Reihen an, und gleich wurde diese Freundschaft mit einer Vereinsreise besiegelt: Die Pfäffiker Frauen besuchten unsere Mitarbeiterinnen in Büren a. d. A.

Meine Aufzählung kann aus Zeit- und Platzgründen nur bruchstückhaft sein. Alle meine Ambitionen, einmal auf gesamtschweizerischer Ebene einen Katalog über die Einrichtungen und Aktivitäten unserer Sektionen zusammenzustellen, wurden auf einen Schlag zunichte

gemacht. Nämlich in dem Moment, da mir die Präsidentin des Thurgauischen Zusammenschlusses, Frau Dr. Brigit Hänzi, ihre hübsch gebundene «Ideenbörse» in die Hand drückte. Darin findet sich fein säuberlich aufgegliedert, was sich bei den Thurgauerinnen tut. Und es ist viel. Was aber für einen kantonalen Zusammenschluss noch überschau- und machbar ist, übersteigt doch die Möglichkeiten punkto Umfang und Arbeitsaufwand für den gesamten SGF.

Jubiläumsfeste begingen im Berichtsjahr:

Sektion St. Gallen	100 Jahre
Sektion Volketswil/ Kindhausen	90 Jahre
Sektion Schwarzenburg	60 Jahre
Sektion Grosshöchstetten	50 Jahre
Sektion Münchwilen	50 Jahre
Sektion Neueneegg	50 Jahre
Sektion Zizers	50 Jahre
Sektion Lützelflüh	40 Jahre

Der Werbung neuer Sektionen

massen wir auch im Berichtsjahr grosses Gewicht bei. Viele noch nicht angeschlossene Vereine stehen isoliert da und sind dankbar, wenn wir sie auf die Möglichkeit des Gedankenaustausches mit Gleichgesinnten im SGF aufmerksam machen. Der SGF wiederum ist erfreut über den steten Mitgliederzuwachs. So kann er an Ausstrahlung gewinnen und die notwendigen Kräfte zur Mitarbeit in den Sektionen zumindest mobilisieren helfen.

Das «Zentralblatt» dient uns bei der Werbung natürlich als vortreffliche Visitenkarte. In erster Linie aber ist unsere Redaktorin, Frau Jolanda Senn, bestrebt, mit dem Vereinsorgan eine echte Orientierungshilfe für die gemeinnützige Arbeit zu bieten. Nur schade, haben es noch nicht alle unsere Mitarbeiterinnen bemerkt, welch ein beachtliches Niveau unser «Zentralblatt» erreicht hat! Der Gerechtigkeit halber sei's aber doch gesagt: Der Zentralvorstand hat im vergangenen Jahr viele Komplimente für die Zeitschrift entgegennehmen dürfen, und auf etliche Ausgaben herrschte geradezu Grossandrang. Wohl dienen wir gerne mit einzelnen Nummern über gewisse Themen, aber das «Zentralblatt» lebt letzten Endes doch nur von den Abonnentinnen.

Trotz dem mit Fr. 12.- jährlich gering angesetzten Abopreis teilt unser Vereinsorgan offenbar das Schicksal aller Zeitungen, die rückläufige Zahlen feststellen. Dieser Trend bewog unsere Redaktion, 1983 als Gegenmassnahme eine riesige Werbekampagne durchzuführen. Zahlreiche Sektionen – es sei ihnen auch hier noch herzlich dafür gedankt – stellten Frau Senn ihre Mitgliederverzeichnisse zur Verfügung. Frau Annemarie Jost, unsere ehemalige Kassierin, scheute sich nicht, dieses Adressmaterial mit dem Abonentinnenverzeichnis zu vergleichen und im Verlaufe des Sommers – man höre und staune! – 16 000 Adressen zu tippen. Resultat der Aktion: kein sprunghafter Anstieg der Abonnemente, aber auch kein Rückgang. Fazit: Der «Erfolg» des enormen Aufwandes liegt offenbar in der Beibehaltung der Abozahlen. Jedenfalls sind wir den beiden einsatzfreudigen Frauen zu grossem Dank verpflichtet, bringen aber sicher gleichzeitig das nötige Verständnis auf, wenn sie für die nähere Zukunft keine derartige Bürde mehr auf sich nehmen möchten.

Adoptivkindervermittlung. Unsere Stelle an der Zürichbergstrasse 7 stand 1983 im Zeichen des personellen Wechsels. Aus familiären Gründen verliess Frau Marianne Wyss nach viereinhalb Jahren die ADKV, nicht ohne vorher ihre Nachfolgerin, Frau Evi Andrist, in die komplexe Materie einzuarbeiten. Frau Wyss sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt für ihren vorbildlichen Einsatz. Unser verbindlicher Dank gilt auch Frau Margrit Widmer, die uns nach dreieinhalbjähriger Tätigkeit als Teilzeitsekretärin verliess. Ihre Nachfolgerin, Frau Alice Civelek-Wegmann, hat sich bereits gut eingearbeitet.

Dem ausführlichen Jahresbericht von Frau Andrist können Sie entnehmen, dass von unserer Stelle im Berichtsjahr 28 Kinder vermittelt wurden, wieder einige weniger als im vergangenen Jahr. Die Zahl ist jedoch für die Arbeit in unserer ADKV nicht ausschlaggebend, und sie darf auch niemals Gradmesser sein für die geleistete Arbeit. Wenn wir davon ausgehen, dass sich Mütter in der Regel nur noch aus zwingenden Gründen von ihren Kin-

dern trennen, müssen wir doch annehmen, dass die Umstände, die zu einer Adoption führen, im allgemeinen drückender geworden sind. Das erfordert einen immer höheren Einsatz und vermehrte Sorgfalt bei der Vermittlung.

Die Brautstiftung erlebte im Berichtsjahr beinahe eine Renaissance. Zu ihrem nachstehenden Bericht schreibt mir die Betreuerin der Stiftung, Frau Doris Niess-Vetsch, St. Gallen, den diesjährigen Bericht habe sie sehr gerne geschrieben, denn solchen Zuspruch hätte die Brautstiftung schon lange nicht mehr gehabt. Für einmal überschritten die Ausgaben die Einnahmen! Für das kommende Jahr ist ein Rundschreiben geplant, das an Bäuerinnenschulen abgegeben werden soll.

Allerdings ist die Brautstiftung nicht nur für junge Bäuerinnen gedacht. Unsere Sektionspräsidentinnen, auch die im Unterland, mögen sich der Stiftung ab und zu erinnern, wenn sie mit jungen Menschen in Kontakt kommen, denen die Gründung eines Hausstandes aus finanziellen Gründen erschwert ist. Das soll es ja noch geben!

Frau Niess unser herzliches Merci für Ihren Einsatz, den sie so selbstverständlich und mit viel Einfühlungsvermögen gegenüber den Geschwisterinnen leistet!

Damenschneideratelier an der Berufsschule Uri. Zumindest für die nächsten zwei Jahre sind wir dem DSA Uri noch als Patinnen der ersten Stunde verpflichtet. Zudem vertreten unsere Zentralvorstandsmitglieder Frau S. Peter den SGF in der Atelierkommission und Frau Dr. Leemann im Vereinsvorstand DSA. Gründe genug, um Sie über das erfreuliche Gedeihen unseres Patenkindes zu orientieren!

In der Session vom April 1983 bewilligte der Urner Landrat den nötigen Kredit zur Eröffnung des Ateliers. Doch schon zuvor waren die Atelierkommission wie die Vereinsleitung nicht untätig gewesen. In Frau Blättler, Solothurn, fand sich eine äusserst versierte Atelierleiterin, und es erfolgten auch schon die Aufnahmeprüfungen für interessierte Lehrtöchter.

Zum bevorstehenden Schuljahresbeginn im August galt es, die nötigen Einrichtungsgegenstände und

Arbeitsmaterialien zu beschaffen. Atelierordnung mit Lehrlingslöhnen, Ferienanspruch, Arbeitszeit und vieles andere mehr hielten die Kommission in Trab.

Gegenwärtig absolvieren vier Mädchen das erste Lehrjahr im Atelier. Für die weiteren Jahre sollen je vier Schülerinnen hinzukommen, so dass schliesslich 12 Mädchen die Ausbildung gleichzeitig durchlaufen. Obwohl es im Kanton Uri an traditionellen Lehrstellen mangelt, werden die Mädchen nach ihrer Ausbildung keine beruflichen Sorgen haben. Sie können in einem bestehenden Atelier irgendwo in der Schweiz arbeiten, Stages in Modehäusern im Ausland machen oder ein eigenes Atelier eröffnen. Zudem bietet sich ihnen ein breites Spektrum an Weiterbildungsmöglichkeiten.

Im Lehratelier entstehen unter der geschickten Anleitung von Frau Blättler nicht nur Kleider für Frauen mit Idealfiguren. Die meisten Modelle kreiert die Leiterin selbst, die Mädchen sind aber bei den Anproben dabei. Im dritten Lehrjahr machen sie dann selber Modellvorschläge und leiten die Anproben dann auch allein.

Die Zahl der Kundinnen ist bereits beachtlich. Sie darf aber ruhig mit dem stets steigenden Ausbildungsniveau der Schülerinnen noch zunehmen.

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz. «Damit es weiter grünt und blüht, braucht die Gartenbauschule in Niederlenz geeignete Kulturräume.» Mit diesem Aufruf empfahlen wir der JV 1983 die Genehmigung des Antrages zur Finanzierung eines neuen und zum Umbau eines bestehenden Gewächshauses. Dank dem Total-einsatz der ganzen Belegschaft – Schulleiter, Ausbilder und Schülerinnen – waren die Projekte in erstaunlich kurzer Zeit realisiert, so dass der Schulleiter in seinem anschliessenden Rapport bereits positive Auswirkungen aufzählen kann.

Über den äusseren Ablauf des Schuljahres an der GBS gibt Ihnen der Bericht von Frau Heidi Sommer, Internatsleiterin, Aufschluss. Was in diesen beiden Berichten aus Niederlenz nicht einmal zwischen den Zeilen steht, darf ruhig einmal erwähnt werden – auch wenn es ein

wenig nach Eigenlob tönt: Unsere Gartenbauschule geniesst in verschiedener Hinsicht einen ausgezeichneten Ruf. Nicht nur hat sich die Primula Niederlenz weltweit einen Namen geschaffen. Ebenso sehr lässt in Fachkreisen immer wieder der hohe Ausbildungsstand unserer Schülerinnen aufhorchen. Dazu tragen sicher nicht nur die ständig angepassten technischen Hilfsmittel und die ausgewogene Mischung von praktischer Arbeit und Schulunterricht bei. Dazu gehört auch das Personal, das seine Aufgaben an den Schülerinnen unter Einsatz seines grossen beruflichen Könnens und seiner charakterlichen Fähigkeiten optimal erfüllt. Ihm gebührt unser Dank wie unserem Präsidenten des Schulvorstandes, Herrn J. Widmer, Wettlingen, für seinen Weitblick und sein fachliches Wissen, das er seit Jahren in den Dienst des GBS stellt.

Schweiz. Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital. Die Pflegi – es sei wieder einmal daran erinnert – ist eine selbständige Stiftung. Als Gründungsorgan fühlt sich ihr der SGF allerdings in besonderer Weise verbunden. Durch unsere beiden Mitglieder des Zentralvorstandes, Frau Dr. Fanny Leemann und Frau Suzanne Peter, die den SGF im Stiftungsrat vertreten, sind wir laufend orientiert über die Aufgaben und Probleme, die sich einem Spital dieser Grössenordnung stellen.

Es gehört zu den Prinzipien der Pflegi, den Patienten nicht nur medizinisch und pflegerisch einwandfrei zu betreuen, sondern ihm auch eine persönliche und menschliche Atmosphäre zu bieten. Dass daneben auch der Wirtschaftlichkeit des Spitalbetriebes eine eminent wichtige Rolle zukommt, braucht in der heutigen Zeit wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Präsidentin der Geschäftsleitung, Frau Dr. Claudia Wenger, weist in ihrem nachstehenden Bericht auch darauf hin.

Stiftung Schweiz. Ferienheime «Für Mutter und Kind». Die Rückschau wäre unvollständig, wäre sie nur Höhepunkten reserviert. Da galt es, im Berichtsjahr die beschlossenen Konsequenzen über die «Sonnenhalde» zu ziehen, die da hiessen: Schliessung des Hauses

in Unterägeri und Auflösung der Stiftung.

Wie die Präsidentin der Stiftungskommission, Frau A. Kummer, in ihrem Jahresbericht 1982 festhielt, hätten Gäste nach dem Bekanntwerden der definitiven Schliessung Bedauern oder sogar Befremden geäussert, aber der grosse Aufschrei der Bevölkerung oder einzelner Gruppen sei ausgeblieben.

Der Zentralvorstand wurde auf die Schliessung überhaupt nie angesprochen. So darf angenommen werden, dass dadurch keine grosse Lücke entstanden ist oder sich die Idee der Mütterferien gemeinsam mit Kindern auf andere Weise realisieren lässt.

Der eingesetzten Liegenschaftskommission, bestehend aus Frau A. Kummer, Frau A. Zellweger und Herrn Dr. Rupe (letzterer von der SGG), gelang es mit einer grossen Portion Glück, das Haus an den Diakonieverband Ländli für 2,6 Millionen Franken zu veräussern. Die «Sonnenhalde» soll inskünftig den Diakonissen dieser angesehenen wohltätigen Institution als Ferien- und Alterssitz dienen.

Wohl dank dem künftigen Verwendungszweck der «Sonnenhalde» verzichteten die meisten unserer Sektionen grosszügig auf eine Rücknahme der einmal gespendeten Einrichtungs- und Verschönerungsgegenstände. Dafür sei allen ganz herzlich gedankt. Noch liegt die Endabrechnung nicht vor. So bleibt mir im Augenblick, der Stiftungskommission für ihren Einsatz während der langen ungewissen Jahre – buchstäblich zwischen Hangen und Bangen – herzlich zu danken, allen voran natürlich Frau Kummer und Herrn Höhn, die sich jahrelang mit jeder Faser für das Werk einsetzten.

Dank. Abschliessend danke ich allen, mit denen ich im verflossenen Geschäftsjahr zusammenarbeiten durfte, besonders den Mitgliedern des Zentralvorstandes, die mir nicht nur auf der Ebene von Sachgeschäften, sondern auch menschlich begegneten. Ich danke aber auch für das Vertrauen, das mir viele Mitarbeiterinnen aus den Sektionen und den kantonalen Zusammenschlüssen schenkten. Es bedeutet mir Ermunterung.

Liselotte Anker-Weber

Adoptivkindervermittlung des SGF, Zürich

Informationsnachmittag. Im Berichtsjahr fanden 6 Informationsnachmittage statt, an denen insgesamt 151 Paare teilnahmen. Der Besuch dieser Veranstaltungen ist obligatorisch für die Anmeldung an unserer Vermittlungsstelle. Wir informierten über das Anmelde- und Aufnahmeverfahren, über das Adoptionsrecht und stellten Bücher vor, die sich mit dem Thema Adoption befassen. Wir klärten die Ehepaare auch über die möglichen Wartezeiten und über verschiedene Plazierungsarten des zukünftigen Adoptivkindes auf. Im zweiten Teil wurden Fragen der anwesenden Interessenten beantwortet. Diese Information und Aufklärung hilft den einzelnen Ehepaaren, sich mit der Realität auseinanderzusetzen, um besser entscheiden zu können, ob sie sich überhaupt anmelden wollen. 1983 haben sich 74 Ehepaare neu an unserer Stelle angemeldet. Auf unserer Warteliste sind zirka 200 Paare eingeschrieben, davon sind rund 60 Familien, die schon ein Adoptivkind haben, für ein zweites Kind angemeldet.

Öffentlichkeitsarbeit. Im vergangenen Jahr wurde intensive Öffentlichkeitsarbeit auf verschiedenen Ebenen geleistet. So wurde Anfang Jahr die Informationsbroschüre über die Adoptionsvermittlung an unserer Stelle herausgegeben. Dieser gelbe Faltprospekt gibt in übersichtlicher Form auf die folgenden Fragen Auskunft: Wer führt diese Stelle? Wem dient sie? Wie ist die rechtliche Situation bezüglich der Adoption? Wann kann sich ein Ehepaar anmelden? Wir hoffen, dieser Prospekt leiste einen Beitrag zur Klärung von Fragen und auch dazu, früh genug an die Möglichkeit einer Adoption zu denken, sei es als Mutter, die ihr Kind nicht selbst aufziehen kann, sei es als Ehepaar, das keine eigenen Kinder bekommen kann und trotzdem Erziehungsaufgaben wahrnehmen möchte. Wir sind gerne bereit, diese Broschüre an Interessenten abzugeben, ebenso die grüne Broschüre zum Thema «schwanger – Auskunft, Beratung, Hilfe».

Zeitungen und Zeitschriften gaben zum Teil ausführliche Artikel über das Thema Adoption und über die praktische Tätigkeit der Vermittlungsstelle heraus. Mittels eines im

September 1983 im Beobachter erschienenen Artikels mit dem Titel «Kinderlos – schweres Los» wurde versucht, eine Selbsthilfegruppe für kinderlose Ehepaare zu gründen. Wir begrüßen natürlich eine solche Initiative, die Betroffenen die Möglichkeit gibt, sich auszuspochen, den Schmerz über die Kinderlosigkeit aufzuarbeiten und neue Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Interessenten, die den Anschluss an eine solche Gruppe suchen, können sich an unsere Stelle wenden.

An verschiedenen Ausbildungsstätten, vor allem bei Schwesternschülerinnen, informierte Frau Wyss über ihre praktische Arbeit und über Probleme bei der Vermittlung von Adoptivkindern. Auch für Volksschul- oder Berufsschulklassen werden wir ab und zu um Auskünfte über Adoptionsfragen gebeten. Wir freuen uns sehr über diese Anfragen, scheint es doch, dass dieses Thema nicht nur in Fachkreisen und bei Betroffenen der Rede und Diskussion wert ist!

Bolderntagung. Im Januar 1983 fand traditionellerweise die Bolderntagung für wartende Ehepaare statt. Sie fand unter dem Thema «Noch immer kein Kind – was bedeutet uns das?» statt und wurde diesmal von unserer Stelle allein durchgeführt. 14 Paare nahmen daran teil. Der kleinere Rahmen erlaubte es allen Beteiligten, sich näherzukommen und in offenen Gesprächen die eigene Situation zu schildern und zu reflektieren. Der beeindruckendste Teil der Tagung war wohl der, als eine 21jährige Adoptivtochter die Suche nach

ihrer leiblichen Mutter schilderte und eine 25jährige Mutter erzählte, was es sie kostete, auf ihre zwei Kinder zu verzichten und sie Adoptiveltern anzuvertrauen, bei denen sie die Gewissheit hat, dass es ihren Kindern in Zukunft wohl sein wird. Ein Adoptivvater von zwei kleinen Adoptivkindern berichtete von seiner täglichen Auseinandersetzung und Herausforderung mit den Kindern, und ein Vormund zeigte etwas von seiner Verantwortung, die er übernimmt, wenn er für ein ihm anvertrautes Kind Eltern auswählt.

Kontakte zu leiblichen Eltern. Im Berichtsjahr hatten wir verschiedene Kontakte mit leiblichen Müttern und/oder Vätern, die eine Freigabe ihres Kindes in Erwägung zogen. Zum Teil kamen sie von sich aus und nahmen anschliessend mit dem zuständigen Vormund Verbindung auf, in anderen Situationen kam die Anfrage nach unserer Mitarbeit von vormundschaftlicher Seite. Die einen Eltern wünschten Beratung über die rechtliche, psychologische und praktische Seite der Adoption, anderen Müttern war es wichtig, zu besprechen, in welcher Art Familie ihr Kind plaziert werden könnte.

In einem Fall wurde auf Wunsch der Mutter ein Treffen zwischen ihr und den zukünftigen Adoptiveltern arrangiert – selbstverständlich unter Wahrung des Adoptivgeheimnisses, das heisst ohne Nennung des Namens oder des Wohnortes der Adoptiveltern. Für mich war das ein sehr beeindruckendes Gespräch. Adoptiveltern und Mutter konnten sich so näherkommen, einander ihre Erziehungsvorstellungen darlegen, und die Mutter konnte wichtige Gewohnheiten der Kinder mitteilen (es handelte sich

Erfolgreich und bewährt
auch im Mahlzeitendienst
für Betagte.

REGETHERMIC

Terion AG, Gastrotechnische Systeme,
Wiesenstrasse 9, CH-8032 Zürich,
Telefon 01 252 12 06.

dabei um etwas grössere Kinder). Das Gespräch ermöglichte der Mutter, voll und ganz zu ihrer Entscheidung zu stehen, da sie guten Gewissens zu diesen Adoptiveltern ja sagen konnte. Dadurch konnte sie ihren Kindern auch mit Überzeugung vermitteln, dass dieser Schritt für alle richtig sei, und sie so auf die bevorstehende Trennung vorbereiten.

Statistik 1983. Im Berichtsjahr fanden 28 Kinder Eltern, nämlich 10 Mädchen und 18 Buben. 26 Kinder wurden zur Adoption freigegeben, 2 konnten als Pflegekinder (Dauerpflegeplatz) platziert werden. 17 Kinder wurden als erstes Kind oder in zwei Fällen als Geschwisterpaar miteinander platziert. 11 Kinder wurden als zweites Kind platziert.

Drittweltkinder-Adoptionen. An Informationsnachmittagen, aber auch bei telefonischen Kontakten wird immer wieder das Problem von Drittweltadoptionen aufgeworfen. Unsere Stelle ist grundsätzlich nur für die Vermittlung von in der Schweiz geborenen Kindern zuständig. Wir haben uns schon vor einigen Jahren für diese Praxis entschieden und möchten daran festhalten, denn wir erachten die Adoption nicht als geeignetes Mittel der Entwicklungshilfe und finden die Verpflanzung eines Kindes in einen völlig fremden Kulturkreis fragwürdig.

Immer wieder erleben wir auch, dass Paare, die an unserer Stelle angemeldet sind, von anderer Seite ein Kind vermittelt bekommen. Oftmals hoffen sie dann, von uns ein zweites Adoptivkind platziert zu erhalten. Unsere Praxis ist so, dass wir in dieser Situation die Familie von unserer Warteliste streichen. Zweitplatzierungen nehmen wir nur dann vor, wenn auch die Erstplatzierung durch unsere Stelle stattgefunden hat. Dies geschieht im Interesse jener Familie, die nur bei uns angemeldet sind und die langjährige Wartezeit geduldig auf sich nehmen.

Mutationen. Nach 4½ Jahren hat Frau Marianne Wyss aus familiären Gründen ihre Tätigkeit bei der Adoptivkindervermittlung beendet. Seit Oktober 1983 habe ich, von Beruf Lehrerin und diplomierte Psychologin IAP, als Nachfolgerin von Frau Wyss die Leitung der

Adoptivkindervermittlungsstelle übernommen. Mir liegt viel an guter Zusammenarbeit mit den Amtsvormundschaften, den wartenden Ehepaaren, den Übergangspflegemüttern und allen andern, die mit dem Bereich der Adoption zu tun haben. Es ist mir deshalb ein Anliegen, Sie persönlich kennenzulernen.

Leider verliess nach 3½-jähriger Tätigkeit auch Frau Margrit Widmer, die als Sekretärin gearbeitet hatte, die Vermittlungsstelle. Wir danken ihr an dieser Stelle herzlich für ihren grossen Einsatz. Erfreulicherweise konnten wir in Frau Alice Civelek-Wegmann eine fähige Nachfolgerin finden, die seit dem 1. Dezember 1983 die Sekretariatsarbeiten als Teilzeitmitarbeiterin erledigt.

Dank. Unsere Stelle ist nach wie vor dringend auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Danken möchten wir allen Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins für ihre Beiträge. Mit besonderem Dank haben wir

die grosszügige Spende der Sektion Olten in der Höhe von Fr. 5000.– sowie das Legat von Fr. 1200.– der Heusser-Staub-Stiftung in Zürich entgegengenommen. Wir danken auch allen Gönnern, die unsere Arbeit durch Spenden unterstützen. Bedanken möchten wir uns bei den wartenden Ehepaaren für ihre Bereitschaft, sich oft jahrelang als Eltern zur Verfügung zu stellen. Auch allen Müttern und Vätern, die mit uns die Zukunft ihrer Kinder besprachen, den Vormündern und zur Adoption freigegebenen Kindern und all denen, die im vergangenen Jahr unserer Stelle ihr Vertrauen entgegenbrachten, gilt unser Dank.

Zürich im Februar 1984

Die Stellenleiterin:
Evi Andrist

Die Delegierte
des Zentralvorstandes:
Dr. Marlis Näf-Hofmann

Schweizerische Brautstiftung

Erfreulicherweise wurde die Brautstiftung in diesem Jahr rege benutzt. Sieben Bräuten war unsere Hilfe sehr willkommen. Eine stammt aus dem Tessin, sechs sind Bergbauerntöchter aus der Inner-schweiz. Eine der Bräute wurde von der Präsidentin eines luzernischen Frauenvereins gemeldet. Gewünscht wurden Küchenmaschinen, Bettwäsche, Staubsauger und Nähmaschinen. Zum erstenmal überstiegen die Auslagen die Zins-einnahmen, die zur Verwendung

für die Stiftung bereitstehen. Da in den letzten Jahren aber immer mit einem Gewinn abgeschlossen wurde, war es aber wohl richtig, dieses Jahr eine Ausnahme zu machen und die Gesuchstellerinnen alle zu berücksichtigen, die den Bestimmungen entsprachen. Die Ausgaben für die sieben Aussteuern betrugen Fr. 5071.10, die Einnahmen inkl. einer Spende von Fr. 100.– beliefen sich auf Fr. 4216.50.

D. Niess-Vetsch

Gartenbauschule Niederlenz

Ein kleiner Rückblick im Telegrammstil. Schülerinnen: 1. Jan.-Woche, 1. Klasse – Skilager, Bellwald.

Febr.–März: Von der 3. Klasse haben alle 16 Schülerinnen ihre Lehrabschlussprüfung mit Erfolg bestanden.

11. April: Eintritt von 18 Schülerinnen. Von dieser Klasse ist am 31.5.83 eine Schülerin ausgetreten

(Heimweh). Neue 2. Klasse, 17 Schülerinnen. Neue 3. Klasse, 17 Schülerinnen gehen ins Praktikum. September: Anfang September, Aufnahmeprüfung 1983 für die neue Klasse Frühling 1984, 32 Kandidatinnen, davon aufgenommen 18 Schülerinnen.

Personal: Nerr Nobs trat in den Ruhestand ab 1. März 1983. Austritt Herr Peier 30. Juni 1983. Neu-

eintritte, 1. Jan. 1983 Fräulein Ruth Adam. Anfang Juni 1983 Herr B. Hirzel. Nachdem Herr B. Vetterli sein Studium in Bern erfolgreich abgeschlossen hat, nimmt er seine Arbeit als Schulleiter am 19.4.83 wieder auf.

Schulreise: 2 Tage. 1. Tag, Wanderung – Grenchenberg–Taubenloch – Aufstieg bis zum SAC-Jurahaus. 2. Tag, Wanderung auf dem Berggrat bis zum Chasseral (Mittagessen). Abstieg nach La Neuveville, Rückreise La Neuveville–Lenzburg SBB.

Exkursionen: Besuch der Zürcher Blumenschau, Zürich ½ Tag. Selegger-Moor, Rifferswil ½ Tag. Firma Gensetter, Landquart, und Eidgenössische Forschungsanstalt Wädenswil 1 Tag. Samen Mauser, Versuchsgarten 1 Tag.

Aargauischer Lehrlingssporttag: Orientierungslauf Damen total 10 Mannschaften, Rang 1–5 Schülerinnen der GBS, Volleyball 1. Rang Schülerinnen der GBS.

Arbeitseinsätze: Geranienmarkt, Zürich. Teilnahme an der Zürcher Blumenschau, 2 Silbermedaillen Operette Möriken, Die Fledermaus.

Besuche: Bäuerinnen-Verein; Ehemalige Niederlenerinnen, Klassenzusammenkunft; Aargauische Berufsberatungskonferenz, Informationstagung über Gärtnerberufe. Aufsichtskommission Centre Horticole de Lullier.

Heidi Sommer, Internatsleiterin

Baublauf, Neu- und Umbau.

Nachdem an der Delegiertenversammlung des SGF am 3. Mai 1983 die Summe von Fr. 150 000.– bewilligt wurde und Ende Mai die Subventionszusage von Bund und Kanton ebenfalls erfolgte, galt es, die Unternehmer für die schnelle Fertigstellung der Bauten zu verpflichten.

Die Ausbildner und die Gartenbauschülerinnen hatten in der Zwischenzeit den Bauplatz vorbereitet. Es mussten viele Mutterpflanzen versetzt, Betonwegplatten, die alten Holztreibbeete und die Einzäunung abgeräumt werden. Nach einigen Verhandlungen konnten die Baumeisterarbeiten aufgenommen werden. Dank des schönen Wetters schritten die Maurerarbeiten rasch voran.

Gleichzeitig aber waren die Ge-

wächshausmonteure mit dem Einbau der Reflektorschattierung im bestehenden Gewächshaus 2 beschäftigt. Kaum waren diese Arbeiten beendet, wurden schon die ersten positiven Resultate bemerkt. Die Primulaaussaaten entwickelten sich trotz des sehr heissen Wetters im umgebauten Gewächshaus ausgezeichnet. Im Gewächshaus lagen die Temperaturen an den heissesten Tagen einige Grad tiefer als im Freien am Schatten. Eines der angestrebten Ziele war damit also schon erreicht. Währenddessen ging die Montage des neuen Gewächshauses zügig vor sich, aber auch die Equipe der Gartenbauschule blieb nicht untätig, neben den gärtnerischen Arbeiten wurde im Eigenbau folgendes erledigt:

- Wegbau vom bestehenden Gewächshaus 3 zum neuen Treibhaus (Kies-, Maurer- und Betonarbeiten).

- Erstellen von Wasser-, Dünger- und Abwasserleitungen inkl. anschliessen an das bestehende Leitungsnetz.

- Verschiedene Maurerarbeiten am neuen Treibhaus.

- Bau von Plattenwegen und Einzäunungen, entlang der Grundstücksgrenze.

Dank des grossen Einsatzes aller Mitarbeiter der GBS und der Schülerinnen konnte die Summe von rund Fr. 30 000.– eingespart werden. Nachdem der Winter nun schon bald vorbei ist, zeichnet sich ein weiteres erfreuliches Resultat ab. Bis Ende Februar wurde noch nicht mehr Heizöl verbraucht, obwohl die Treibhausfläche gegenüber dem Vorjahr um rund 60 % grösser ist und der Winter 1983/1984 bis jetzt erheblich kälter war als im Vorjahr. Ein weiterer Vorteil ist auch, dass die Primeln jetzt während des ganzen Winters, auch wenn draussen Schnee liegt, überwacht und gepflegt werden können. Auch wird die Versorgung des eigenen Blumenladens mit frühen Schnittblumen durch das neue Gewächshaus verbessert. Bereits sind auf dem freigewordenen Platz der Primeln Lilien und andere Blumen gepflanzt.

Beat Vetterli, Schulleiter

Schweizerische Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

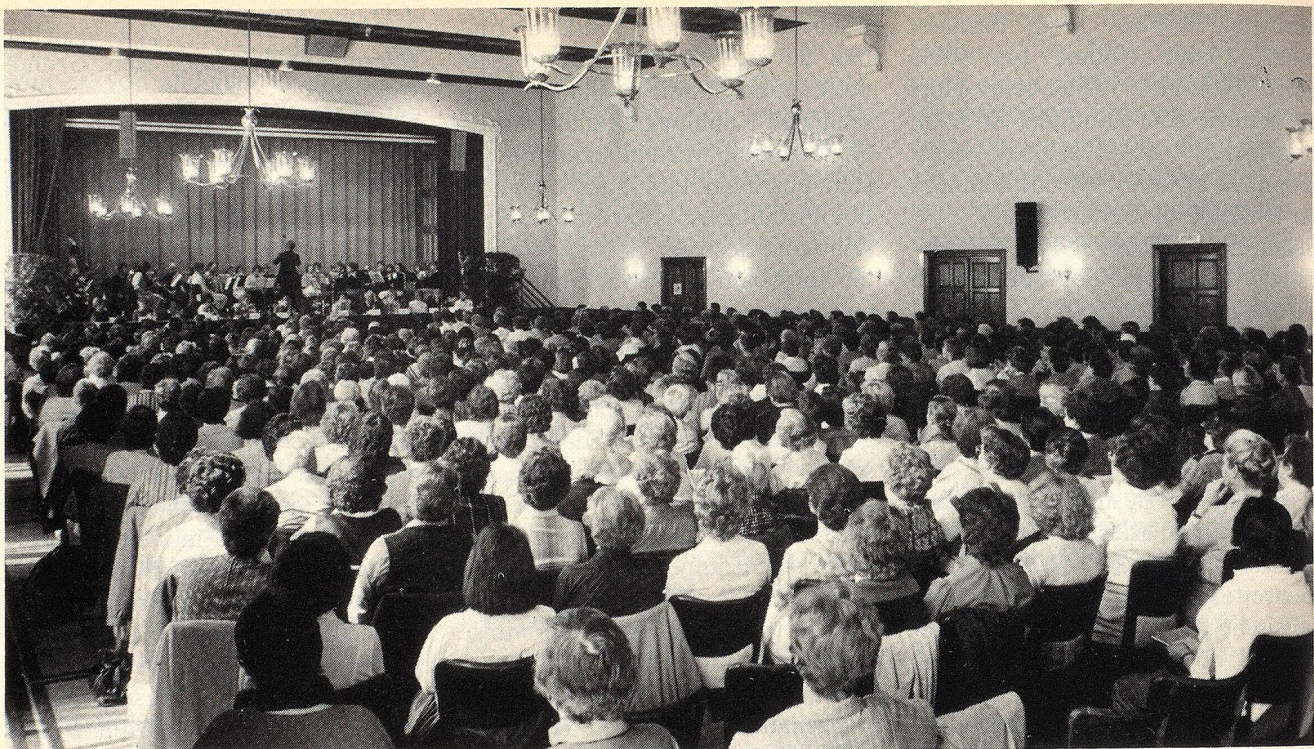
Das Pflegejahr 1983 zeichnete sich durch Stabilität und Kontinuität aus. Die Bettenbelegung konnte gegenüber dem Vorjahr verbessert werden. Die Zusammenarbeit mit der Wilhelm-Schulthess-Klinik hat sich bewährt. Es konnten in den Abteilungen längst notwendige Renovationen durchgeführt und im Speisesaal eine bauliche Umgestaltung in Angriff genommen werden. Dies alles sollte uns indes nicht über die sich verändernde Situation im Gesundheitswesen hinwegtäuschen. Die Kostenexplosion einerseits, die potentiellen Klinikeröffnungen andererseits sowie der bevorstehende Wechsel an verschiedenen internen Kaderpositionen waren uns Grund genug, eine Standortanalyse zu machen und in diesem Zusammenhang Konzept und Zielsetzung neu zu überprüfen. Es ist der Pflegi heute – wie seinerzeit ihren Gründerinnen – das Hauptanliegen, einem ausgewiesenen Bedürfnis der Bevölkerung Genüge zu tun.

Die bei uns vorhandenen Leistungsmöglichkeiten sollen jederzeit maximal ausgeschöpft werden. Dieser Maxime getreu konnte die Teuerung an unserem Spital 1983 aufgefangen werden, und dank der bereits erwähnten gesteigerten Bettenbelegung war die Pflegi als Privatspital sogar in der Lage, das Defizit tiefer als budgetiert zu halten. Dieser positive Abschluss entbindet uns allerdings keineswegs von der Verpflichtung, uns den Änderungen und Anpassungen, welche die Zukunft für uns bereithalten wird, ernsthaft zu stellen.

Dr. Claudia Wenger
Präsidentin der Geschäftsleitung

Es ist gesünder, zu hoffen und das Mögliche zu schaffen, als zu schwärmen und nichts zu tun.

Gottfried Keller



Jahresversammlung 1984 in Basel

Protokoll

Tagungsort: Stadtcasino Basel
Vorsitz: Frau L. Anker-Weber
Protokoll: Frau A. Zellweger-Roth
Anwesende Delegierte: 461
Total Teilnehmerinnen und Gäste
etwa 650

Dienstag, 22. Mai 1984

Im blumengeschmückten Grossen Festsaal des Stadtcasinos Basel empfängt das Klubschul-Orchester mit einem fröhlichen Vivaldi-Konzert die Versammlung.

Die Zentralpräsidentin, Frau Anker, heisst Behörde, Gäste, Presse, ehemalige Vorstandsmitglieder des SGF sowie die zahlreich erschienenen gemeinnützigen Frauen sehr herzlich willkommen. Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, dass alle Teilnehmerinnen – ebenso wie sie selber – für zwei Tage ihre Sorgen zu Hause zurückgelassen haben und in der schönen Stadt am Rhein frohe und anregende Stunden verleben werden.

Speziellen Dank richtet Frau Anker an die Sektionspräsidentin von Basel, Frau Susi Denzler, und an

ihre vielen Helferinnen, die in monatelangen Vorbereitungen alles taten, um den Delegierten eine angenehme Tagung zu ermöglichen. Herzlich dankt Frau Anker auch für die lieblichen Narzissen, welche die getreuen Damen der Sektion Montreux mitgebracht haben. Auch dieses Jahr schmücken die Frühlingsboten wieder den Vorstandstisch.

Anschliessend erklärt die Zentralpräsidentin die 96. Jahresversammlung des SGF als eröffnet.

Auf liebenswürdige Weise begrüsst die Präsidentin des Basler Frauenvereins am Heuberg, Frau Denzler, die Gäste, indem sie die Basler Legende von den drei Klausnerinnen Chrischona, Margarethe und Ottilie erzählt, die sich jeden Abend mit dem Läuten der Betzeitglocken ihrer Kapellen von Hügel zu Hügel über die Stadt hinweg ein Zeichen der Verbundenheit gaben.

Einem eher neuzeitlichen Baslerbrauch entspricht das «B'haltis», das Frau Denzler dem Vorstand nun in Form einer mit Lächerli gefüllten Basler Trommel – um heikle Probleme zu versüssen – und einem Schächtelchen Basler Seidenbündel – zum Festbinden aller guten Ideen

und Gedanken – überreicht. Frau Denzler dankt dem Zentralvorstand des SGF für die gute Zusammenarbeit: ihre Begrüssung schliesst mit dem Dank an alle, die in irgendeiner Weise zum Gelingen dieser Tagung mitgeholfen haben, allen voran die Frauen Ehrbar und Locher, die hierfür die Hauptverantwortung getragen haben.

Herr Regierungsrat Dr. Kurt Jenny überbringt die Grüsse sowohl des Kantons Basel-Stadt als auch diejenigen der Stadt Basel. Er freut sich, dass der SGF für seine Jahresversammlung die Stadt Basel gewählt hat, und hofft, dass sich diese den Besucherinnen im besten Lichte zeigen wird. Er würdigt in seiner liebenswürdigen Ansprache das grosse Verdienst der Basler Sektion des SGF und betont, wie wichtig für die Allgemeinheit überhaupt die Arbeit aller gemeinnützigen Frauenvereine ist, eine Arbeit, die ohne grosses Aufsehen geleistet wird: Gemeinnutz ohne Eigennutz. Frau Anker dankt für die freundlichen Begrüssungsworte und beginnt mit dem geschäftlichen Teil. Die Delegierten sind mit der Traktandenliste einverstanden. Die Stimmkarten sind verteilt und

die Stimmenzählerinnen bestimmt.

Protokoll der Jahresversammlung 1983

Das Protokoll der Jahresversammlung 1983 ist im «Zentralblatt» Nr. 6/7 1983 veröffentlicht worden. Es liegen keine schriftlichen Korrekturen vor. Auch heute wird das Wort nicht verlangt. Einstimmig wird das Protokoll genehmigt und der Protokollführerin, Frau D. Luchsinger-Köppel, herzlich verdankt.

Jahresbericht 1983

Der Jahresbericht ist bereits mit den Tagungskarten zugestellt worden. Frau Anker ergänzt:

Gartenbauschule Niederlenz: Die an der letzten Jahresversammlung beschlossenen Projekte (Neubau eines Gewächshauses und Sanierung von Altbauten) sind bereits verwirklicht. Über ein März-Wochenende wurde ein «Tag der offenen Tür» veranstaltet; ein grosser Erfolg, wurden doch annähernd 2500 Besucher verzeichnet, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, Einblick in Schul- und Gärtnerbetrieb zu nehmen.

Am 1. Januar 1985 tritt das BVG, das Berufs-Vorsorgegesetz, in Kraft. Viele der Sektionen des SGF beschäftigen bezahlte Mitarbeiterinnen in der Hauspflege, der Altersbetreuung, in eigenen Heimen und alkoholfreien Gaststätten. Um den angeschlossenen Vereinen die Unterstellung dieser Angestellten unter das BVG zu erleichtern, hat der SGF als Dienstleistung für die Sektionen mit einer Versicherungsgesellschaft einen Rahmenvertrag abgeschlossen, dem sie sich auf Wunsch ohne grosse Formalitäten anschliessen können.

Zur grossen Genugtuung des ZV haben sich 21 Kantonal- und Sektionspräsidentinnen bereit erklärt, aktiv mitzuarbeiten. Die angekündigte Kommission zur Bearbeitung von Vernehmlassungen ist bereits realisiert. Frauen aus allen Landesgegenden und den verschiedensten Sektionen werden in der Kommission vertreten sein, was sicherlich dazu beitragen wird, die Beziehungen zu den Sektionen noch enger und fruchtbarer zu gestalten.

Nachdem sich niemand zum Wort meldet, wird der Jahresbericht unter Applaus einstimmig genehmigt. Frau Peter, Vizepräsidentin, dankt Frau Anker im Namen aller für ihre grosse Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für den SGF.

Anschliessend richtet Frau Anker noch herzliche Worte an die Präsidentin der Stiftungskommission Schweizerischer Ferienheime «Für Mutter und Kind», Frau A. Kummer. Sie dankt ihr für all ihre Arbeit und überreicht ihr zum Abschied einen Blumenstrauss.

Abnahme der Rechnungen

Die Rechnungen sind im «Zentralblatt» Nr. 4/1984 veröffentlicht worden. Es sind keine schriftlichen Anfragen oder Anliegen erfolgt. Auch jetzt wünscht niemand das Wort.

Frau B. Cavelti-Lehmann, eine der beiden Revisorinnen, verliest die Revisorinnenberichte. Unter Decharge-Erteilung an die Kassierinnen Frau Dr. F. Leemann (Zentralkasse) und Frau S. Blank («Zentralblatt»-Kasse) werden die Rechnungsführungen einstimmig genehmigt. Frau Anker dankt den Kassierinnen und den Revisorinnen für die grosse und pflichtbewusste Arbeit, ihr besonderer Dank gilt Frau Dr. Leemann für alle ihre grosse Arbeit, die sie neben ihrem Amt als Kassierin im Zentralvorstand zusätzlich übernimmt.

Beiträge

Es liegt kein schriftlicher Antrag vor, und auch heute verlangt niemand das Wort. Der Zentralvorstand schlägt vor:

Adoptivkindervermittlung	Fr. 3000.-
Gartenbauschule	Fr. 3000.-
Pflegerinnenschule	Fr. 500.-

Einstimmig werden diese unveränderten Beiträge genehmigt.

Antrag für Beitrag aus Bundesfeierspendegeldern an die Adoptivkindervermittlung des SGF

In Nr. 3/1984 des «Zentralblattes» wurde der Antrag für Beitrag aus Bundesfeierspendegeldern an die

Adoptivkindervermittlung des SGF veröffentlicht: Basierend auf der Rechnung 1983 reichen die Mittel der ADKV noch für ein Jahr. Der Zentralvorstand schlägt Ihnen einstimmig vor, aus den noch nicht beanspruchten Geldern der Bundesfeierspende von Fr. 188 000.- dem ADKV-Fonds Fr. 90 000.- zu überweisen.

Gegen diesen Antrag liegen keine schriftlichen Einwände vor, auch heute wird das Wort nicht verlangt. Einstimmig wird der Antrag für einen Beitrag von Fr. 90 000.- aus den noch nicht beanspruchten Geldern der Bundesfeierspende an den ADKV-Fonds gutgeheissen.

Neuaufnahme von Sektionen und Austritt einer Sektion

Dieses Jahr können unter grossem Applaus gleich zwölf Sektionen mit total 4005 Mitgliedern neu in den SGF aufgenommen werden:

Birmensdorf ZH; Bremgarten BE; Bütigen BE; Grünenmatt BE; Kehrsatz BE; Konolfingen BE; Murgenthal AG; Roggwil BE; Rüderswil BE; Rüegsauchachen-Rüegsau BE; Uttigen-Kienersrüti BE und Zollikon ZH.

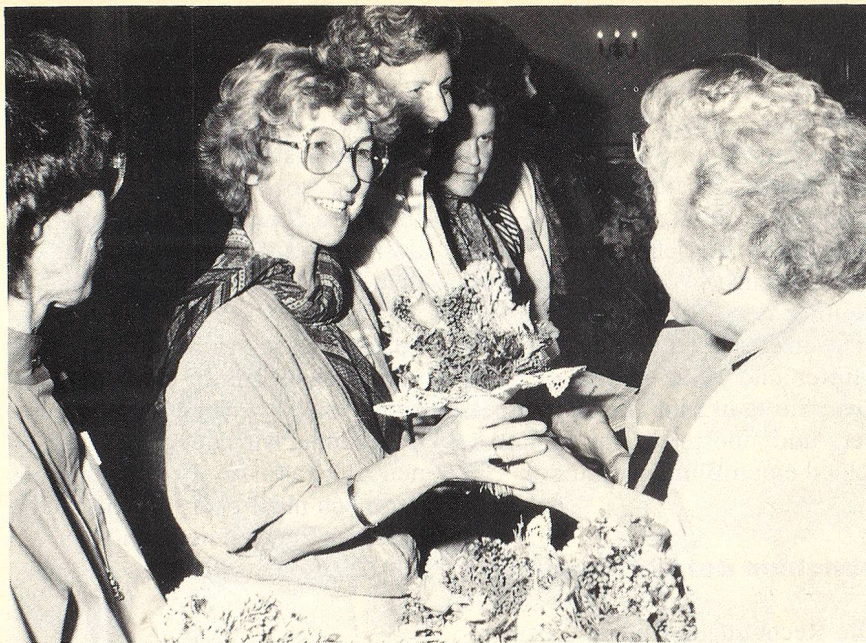
Mit grosser Freude stellt Frau Anker jede Sektionspräsidentin persönlich vor, Welch stattliche Schar! Jede der zwölf Damen wird mit einem reizenden Biedermeier-Blumensträusschen beschenkt – herkommend aus der Gartenbauschule Niederlenz – und erhält ihre Stimmkarte. Ihnen zu Ehren erklingt eines der Londoner Trios von Haydn, dargeboten durch Mitglieder des Klubschul-Orchesters. Aus dem SGF ausgetreten ist zum Bedauern des Zentralvorstandes die Sektion Klosters.

Wahlen in den Zentralvorstand

a) Demissionen von zwei Mitgliedern des Zentralvorstandes

Aus dem Zentralvorstand treten zurück: Frau Lotti Buess-Zeller, Liestal; Frau Doris Luchsinger-Köppel, Glarus.

Die Vorsitzende und die Vizepräsidentin, Frau Schmid, verabschieden die beiden zurücktretenden Damen und danken ihnen sehr



herzlich für die grosse geleistete Arbeit.

b) Wahl eines neuen Mitgliedes in den Zentralvorstand

Frau Ruth Ammann-Altwegg, Oberuzwil

Frau Amman stellte sich in Nr. 3/1984 des «Zentralblattes» bereits vor. Von ihrer Ausbildung und mannigfaltigen Tätigkeit her bringt sie beste Voraussetzungen für die Arbeit im Zentralvorstand mit.

Einstimmig und mit grossem Applaus wird Frau Ammann gewählt und nimmt am Vorstandstisch Platz.

Anschliessend verabschiedet Frau Anker mit herzlichen Worten des Dankes Frau Dr. B. Hänzi, Präsidentin des kantonalen thurgauischen Zusammenschlusses, Frauenfeld, die nach zweijährigem Mitwirken im Zentralvorstand als «Gast der Sektionen» turnusgemäss zurücktritt, und begrüsst daraufhin deren Nachfolgerin, Frau L. Ambühl-Schiess, Thuis GR

Wahlen in den Stiftungsrat der Schweizerischen Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Für Ersatzwahlen von vier Mitgliedern in den Stiftungsrat liegen folgende Vorschläge vor:

Frau Elisabeth Jordi, 8053 Zürich, geb. 1955 in Zürich, Diplom JPK Krankenpflegeschule Zürich, tätig am Universitätsspital, medizinische Abteilung, Zürich.

Frau Käthi Kull-Benz, 8706 Herrli-

berg, geb. 1954, Matura, Studium an der Hochschule St. Gallen, Abschluss lic. oec. (Vertiefungsgebiet: Betriebswirtschaft und Personalwesen), Assistentin am Institut für betriebswirtschaftliche Forschung an der Universität Zürich, Tätigkeit beim SV-Service in der Personalabteilung und in der Schulung. Seit 1977 verheiratet, 1 Tochter.

Frau Cornelia Schmidhauser-van Looy, 8032 Zürich, ab 1963 Ausbildung allgemeine Krankenpflege an der Schweizerischen Pflegerinnenschule, 5 Monate pflegende Schwester daselbst. 2½ Jahre Tätigkeit in Zürcher Arztpraxis, jetzt verheiratet und 2 Kinder.

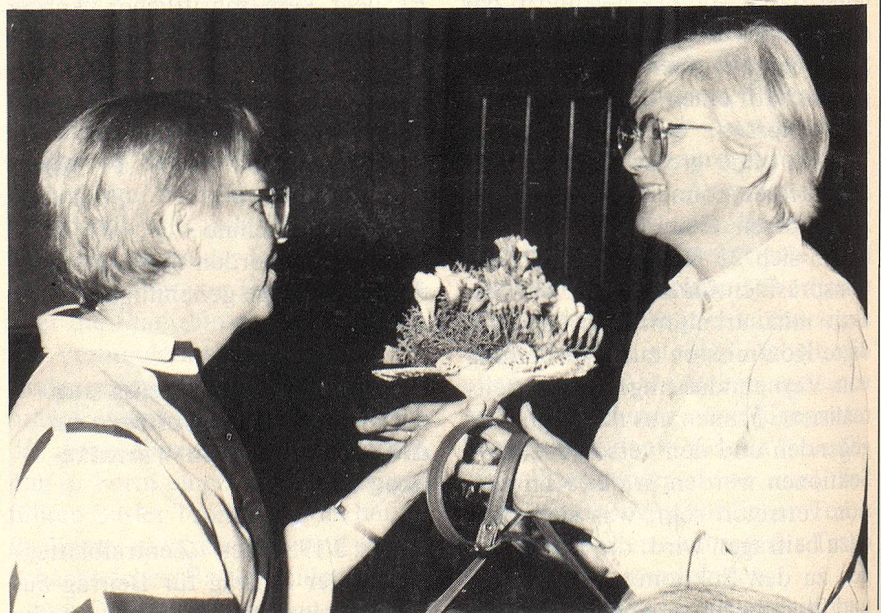
Frau Esther Zubler-Frei, 8122 Forch, geb. 1931, Ausbildung KWS an der Schweiz. Pflegerinnenschule, verheiratet seit 1959, 2 Kinder,

Teilzeitarbeit von 1976 bis 1979 in der Pflegerinnenschule.

Von den Delegierten des SGF werden Frau Jordi, Frau Kull-Benz, Frau Schmidhauser-van Looy und Frau Zubler-Frei einstimmig in den Stiftungsrat der Pflegerinnenschule gewählt.

Unterstützung Schweizerischer Jugendherbergen

In der Mainumner des «Zentralblattes» wurde auf die Schwierigkeiten des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen, seine vielfältigen Aufgaben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zeitgemäss zu erfüllen, aufmerksam gemacht. Der ZV begründete seine Wahl des Jahresthemas, und die drei ausgewählten Projekte Davos, Delémont und Figino wurden unseren Sektionen vorgestellt. An der JV hat Herr Jean-Luc Lehmann, Zentralsekretär des Schweizerischen Bundes für Jugendherbergen Gelegenheit erhalten, seine Sachen auch noch persönlich den Anwesenden zu «verkaufen». Zu seiner grossen Freude konnte der Referent auch mitteilen, dass bereits eine SGF-Sektion sich spontan zur Unterstützung entschlossen hat. Frau Anker dankt Herrn J. L. Lehmann für seine Ausführungen und fügt ergänzend bei, dass die Kassierin, Frau Dr. Leemann, bereits ein neues Postcheckkonto eröffnet hat, das die Spenden zugunsten der Jugendherbergen aufnehmen soll. Auf Wunsch der Kantonalpräsidentinnen soll das Jahresthema auf zwei



Jahre, das heisst bis Frühjahr 1986, anberaumt werden; die Hauptversammlungen sind in den meisten Sektionen vorbei, und viele der geplanten Aktionen schon festgelegt. Abstimmung erfolgt keine, das Mitmachen beim Jahresthema ist fakultativ.

Mitteilungen und Verschiedenes

Frau Anker teilt mit, dass die Statuten des SGF revidiert werden. Sie sollen zeitgemässer, praktischer und klarer abgefasst werden. Die Kantonalpräsidentinnen haben ihre Mitarbeit zugesagt und werden bis zum 10. Juni 1984 ihre Stellungnahme bekanntgeben.

Das Datum der Jahresversammlung 1985 steht fest: 7./8. Mai 1985. Tagungsort: Weinfelden

Gastgeberinnen: die Damen der Thurgauer Sektionen

Herzlichen Dank schon heute für diese liebenswürdige Einladung!

Frau Evi Andrist, die neue Leiterin der Adoptivkindervermittlungsstelle SGF Zürich, stellt sich den Delegierten vor anhand eines laufenden Falles, der sie sehr beeindruckt; es handelt sich dabei um die Plazierung eines behinderten Kindes. Ihr Bericht gibt der Versammlung einen wertvollen Einblick in die Mütter- und Elternberatung der Adoptivkinder-Vermittlung, ersichtlich wird auch, wieviel Einfühlungsvermögen, Takt und Geduld ihre Arbeit erfordert.

Frau Dr. Hänni verliest einen Brief von Frau Gimmel, die zurzeit in Amerika weilt. Frau Gimmel erteilte Frau Dr. Hänni den Auftrag, diesen Brief an der Jahresversammlung vorzulesen. Als ehemalige Präsidentin des Stiftungsrates «Ferienheime für Mutter und Kind» bedankt sich Frau Gimmel bei der Zentralpräsidentin für die Weitsichtigkeit, den Mut zum Entschluss, aber auch die Standhaftigkeit, mit der sie die unumgänglich gewordene Liquidation durchgeführt hat; sicher für Frau Anker in ihrem ersten Amtsjahr keine leichte Aufgabe. Frau Gimmel betont, dass solches Verhalten Vertrauen schafft in der Spitze des SGF, und gibt ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die SGF-Frauen aus diesem Vertrauen heraus neue schweizerische Aufgaben anpacken und neue Werke aufbauen werden.

Nach einigen organisatorischen Angaben durch Frau Locher schliesst die Vorsitzende die Versammlung und wünscht allen einen frohen Abend. Um 18.30 Uhr treffen sich alle zum Nachtessen in drei verschiedenen Restaurants (Schlüsselzunft, Kunsthalle, Safranzunft). Nach dem Abendessen finden sich viele wieder zur Abendunterhaltung im Grossen Festsaal des Stadtcasinos ein, wo das Cabaret Chilegüggel mit seinem Programm «Hesch dr Fride» in humorvoll-besinnlichen Nummern zum Nachdenken anregt.

Mittwoch, 23. Mai 1984

Um 9.15 Uhr treffen sich die Delegierten und Gäste wieder im Grossen Festsaal des Stadtcasinos zur Stunde der Sektionen. Frau Anker begrüsst alle, insbesondere die neu hinzugekommenen Gäste, sehr herzlich.

Stunde der Sektionen

Heute hören wir Berichte der Sektionen Kriens, Magden und Schleithelm. So verschieden die Gegenden, so verschieden sind auch die Aufgaben der drei Sektionen. Immer aufs neue kann man nur staunen ob der Vielfalt der Tätigkeiten unserer gemeinnützigen Frauen.

Referat

Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschen nun die Teilnehmerinnen dem Vortrag von Herrn Prof. Dr. Edgar Bonjour, Historiker, Basel, mit dem Titel: «Die Schweiz während des Zweiten Weltkrieges.» In brillanter Weise erörtert er die Frage: «Warum konnte sich die Schweiz aus dem Kriege heraushalten?» Wohl eine der wichtigsten Fragen, die man sich im Anschluss an eine Vergegenwärtigung jener Epoche stellen könne. Die Antworten liegen bei der militärischen Bereitschaft, der umsichtigen Politik, der wirtschaftlichen Vorsorge, den gut funktionierenden Sozialwerken, der Kräftigung des Wider-



standswillens durch die Presse, dem Widerstand der Kirchen, der Bildung von privaten Widerstandsgruppen und der Bekämpfung des Landesverrats. Aber es bleibe – so betont Herr Prof. Bonjour – ein Rest, der nur mit «Wunder» bezeichnet werden könne.

Der langanhaltende Beifall bezeugt dem Referenten die Dankbarkeit der Zuhörerinnen für seine hervorragende Darlegung des noch heute – oder vielleicht heute mehr denn je – aktuellen Themas.

Diesen Dank formuliert Frau Anker noch in freundlichen Worten, und Frau Peter, als Göttikind von Herrn Prof. Dr. Bonjour, bekräftigt ihn mit einem herzhaften Kuss. Traditionsgemäss schliesst die Tagung mit dem Schlussgesang «Grosser Gott, wir loben Dich». – Die vielen Frauen streben nun den gewünschten Ausflugszielen zu.

Für alle Teilnehmerinnen steht entweder ein feines Mittagessen oder ein Lunch bereit, und überall wird den Ausflüglerinnen ein Zvieri offeriert.

Herzlichen Dank, im Namen aller Beteiligten, den lieben Basler Vorstandsfrauen für die zwei wunderschönen Tage, die sie uns zur Durchführung der Jahresversammlung in ihrer Stadt bescherten! Das eher unfreundliche Wetter vermochte unsere Freude nicht zu mindern.

Mosogno, 30. Mai 1984

Die Protokollführerin:
A. Zellweger-Roth

Die Berichte der Sektionen Kriens, Magden und Schleithelm finden Sie in der Augustnummer des «Zentralblattes.»

Zum Rücktritt von Frau Lotti Buess-Zeller aus dem Zentralvorstand des SGF

An der Jahresversammlung 1976 in Langnau wurde Frau L. Buess-Zeller aus Liestal in den Zentralvorstand gewählt. Die Vertretung der Region Basel sollte im schweizerischen Zusammenschluss keinesfalls fehlen. Nach anfänglichem Zögern entschloss sich die Präsidentin der Sektion Liestal, dieses Amt in andere Hände zu legen und sich den Aufgaben des SGF zuzuwenden. Aus den reichen Erfahrungen von Frau Buess als Gemeindepolitikerin und Vertreterin in mehreren sozialen Institutionen durfte in der Folge der Zentralvorstand reichen Nutzen ziehen. Immer wieder klärte sie mir ihrer raschen Auffassungsgabe Situationen, die sich nicht so leicht analysieren und anpacken liessen. Die ganz besonderen Kenntnisse in Versicherungsfragen waren oft von grossem Nutzen. Nicht weniger vertraut waren Frau Buess Zusammenhänge in Finanzfragen. Die lebhaften Tätigkeiten um die Sonnenhalde oder die Gartenbauschule Niederlenz,

um nur diese wichtigsten zu nennen, fielen in die Jahre ihrer Mitarbeit. Wie Geld im gegebenen Moment am günstigsten anzulegen sei, wo die besten Angebote zu finden waren, wenn solches aufgenommen werden musste, half sie immer wieder erarbeiten. Die Verbindung als Delegierte des SGF zur Schweizerischen Winterhilfe versah sie mit Anteilnahme und leitete dem Zentralvorstand interessante Berichte weiter. Frau Buess erstellte auch immer wieder Protokolle über Zentralvorstandssitzungen. Grosse Arbeit übernahm sie mit der Beantwortung verschiedener Vernehmlassungen. Wir bedauern den Rücktritt der grosszügigen Kollegin sehr, verstehen andererseits, dass sie sich nach langen Jahren gemeinnütziger Tätigkeiten mehr ihrer Familie widmen möchte. Wir danken Frau Buess herzlich für ihre offene, frohe Art und wünschen ihr viel Schönes. In freundschaftlicher Verbundenheit.

R. Schmid-Wyss

Zum Rücktritt von Frau Doris Luchsinger-Köppel, Glarus, aus dem Zentralvorstand

1972 bis 1974 vertrat Frau Doris Luchsinger als Mitglied der Sektion Glarus den Kanton Glarus im Zentralvorstand. Der Zentralvorstand lernte sie in dieser Zeit nicht nur als liebenswürdige Mitarbeiterin und gewandte Protokollführerin kennen, sondern schätzte auch ihre ruhige, gradlinige Art. Er schlug sie deshalb der Jahresversammlung zur Wahl in den Zentralvorstand vor. An der Jahresversammlung vom 13. Mai 1975 in Chur wurde sie gewählt.

Ab Juni 1975 diente Frau Luchsinger dem Zentralvorstand als Aktuarin. Es ist gar schnell erwähnt, dass sie Protokolle schrieb; was aber für ein Mass an freiwilliger und wichtiger Arbeit gerade hinter diesem Amt liegt, vermag wohl nur zu ermessen, wer es selber schon ausgeübt hat. Frau Luchsinger ver-

trat den Zentralvorstand auch im Schulvorstand der Gartenbauschule.

Es tut mir aufrichtig leid, wenn Frau Luchsinger nun auf eigenen Wunsch und aus verständlichen Gründen zurücktritt. Sie möchte sich vermehrt ihrem – nun pensionierten – Gatten und der ganzen Familie widmen.

Sie werden mir fehlen, liebe Frau Luchsinger, fehlen als ein Pol der Ruhe, der Ausgeglichenheit, der Zuverlässigkeit und vor allem der menschlichen Anteilnahme. Sie waren immer präsent und hatten immer ein offenes Ohr für meine Anliegen. Die Zeit, die ich mit Ihnen im Zentralvorstand verbringen durfte, waren Sie mit Kopf und Herz dabei, und dafür sind wir Ihnen zu Dank verpflichtet.

L. Anker-Weber

An die Sektionspräsidentinnen

Liebe Präsidentinnen

All jenen unter Ihnen, die mir den Jahresbericht ihrer Sektion zustellten, danke ich ganz herzlich. Ich freue mich über jeden Bericht, auch wenn es mir leider nicht möglich ist, jeden einzelnen zu verdanken. Wie jedes Jahr werden wir auch im kommenden Herbst wieder eine Zentralblattnummer mit einer möglichst breitgestreuten Auswahl aus Ihrer Arbeit bringen. Und hier möchte ich auch noch die Sektionen, die noch keinen Bericht gesandt haben, auffordern: Machen Sie mit, helfen Sie mit. Vielleicht finden wir gerade in Ihrem Jahresbericht etwas Anregendes, Lustiges, Besinnliches, das die andern SGF-Mitglieder interessiert!

Abonnement des «Zentralblattes»

An der Jahresversammlung in Basel haben wir zwölf neue Sektionen in unsere Reihen aufgenommen. Diese, wie auch unsere treuen 260 «alten» Sektionen sind selbstverständlich im Besitz der Statuten des SGF. Wie es aber so ist mit Statuten: Man hat sie, legt sie in irgendeine Schublade und vergisst sie. Ich finde das normal, und Sie sind mir deswegen sicher nicht böse, wenn ich Sie heute wieder einmal an zwei Paragraphen erinnere:

SGF-Statuten Art 4: Zur Tätigkeit des Vereins gehören namentlich: 1. Die Herausgabe eines von der Jahresversammlung zu bestimmenden, regelmässig erscheinenden Vereinsblattes.

D Allgemeines Art 21: Das Abonnieren des Vereinsblattes ist für die Sektionsvorstände obligatorisch; sie haben darauf hinzuwirken, dass das Blatt von möglichst vielen Vereinsmitgliedern abonniert wird.

Ganz herzlichen Dank allen Präsidentinnen, die sich treu und regelmässig dieser Paragraphen erinnern, neue Vorstandsmitglieder melden und uns auch in der Werbung immer wieder behilflich sind. Wir sind darauf angewiesen! Dort, wo die SGF-Paragraphen betreffend das Zentralblatt in Verges-

senheit geraten sind, bitten wir herzlich, sich daran zu erinnern. Neue Abonnentinnen können Sie mir oder auch direkt beim Abonnentendienst Bächler+Co AG, Frau Trachsel, 3084 Wabern, melden!

Wünsche für Gratis-Werbenummern erfüllen wir gerne und bitten Sie, diese möglichst frühzeitig bekanntzugeben! Zur Werbung an Vereinveranstaltungen.

Jolanda Senn

Jahresthema Jugendherbergen

Das Postcheckkonto für unser Jahresthema ist eröffnet: SGF Jahresthema PC 30-18965-5 Bern

Wir freuen uns, wenn Sie das Konto eifrig benützen. Die Nummer finden Sie ab sofort auch unter den Postchecknummern auf der Rückseite des Zentralblattes abgedruckt.

Sektion Luzern

Treff der Vereinsmitglieder jeden 1. Donnerstag des Monats von 14.00 bis 17.00 Uhr im Waldstätterhof, Frankenstrasse, Luzern (Nähe Bahnhof, hinter Teppich Linsi). Gäste willkommen!

Die Darstellung der neuen Mitglieder

**Birmensdorf,
Kehrsatz,
Konolfingen,
Roggwil,
Rüderswil,
Uttigen-Kienersrüti,
Zollikon**

**finden Sie in der
Augustnummer**

Obligatorische Pensionskasse (BVG) ab 1. Januar 1985

Liebe Sektionspräsidentinnen

Im Mai haben wir Sie in einem Rundschreiben darüber orientiert, dass der SGF mit einer Versicherungsgesellschaft einen Rahmenvertrag abgeschlossen hat, der Ihnen erlaubt, ihre bezahlten Mitarbeiterinnen ohne grosse Formalitäten den ab 1. Januar 1985 geltenden Vorschriften gemäss zu versichern.

Von einigen Präsidentinnen sind wir nun darauf aufmerksam gemacht worden, dass die Anmeldefrist zu kurz bemessen war, da verschiedene Damen in den Ferien weilten oder gerade keine Vorstandssitzung einberufen konnten.

Wir bitten nun diejenigen Sektionen, die zur Versicherungsfrage noch nicht Stellung genommen haben, den ausgefüllten Fragebogen bis **31. Juli 1984 einzusenden an Frau Suzanne Peter-Bonjour, Obere Sternengasse 23a, 4500 Solothurn.**

Bitte antworten Sie auch, wenn Sie im Moment nicht an einem Beitritt zum Vertrag interessiert sind. In diesem Fall können Sie selbstverständlich später auf Ihren Entschluss zurückkommen. Der Rahmenvertrag des SGF steht jeder Sektion zur Verfügung, wann immer sie davon Gebrauch machen möchte.

Die Leiterin der BVG-Kommission des SGF
Suzanne Peter-Bonjour

Eidgenössisches Justiz-
und Polizeidepartement
Herrn Bundesrat R. Friedrich
3003 Bern

Oberuzwil, 30. März 1984

Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten

Hochgeachteter Herr Bundesrat,

Mit bestem Dank für die Gelegenheit, zur Revision der Verordnung vom 21. August 1968 über den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten Stellung nehmen zu können, teilen wir Ihnen folgende Überlegungen mit:

Wir erachten den Schutz der Kulturgüter bei bewaffneten Konflikten aber auch generell als wichtig, weil diese Zeugen sind unserer geschichtlichen Vergangenheit mit ihrem sozialen Wandel.

Ihre Zielsetzungen in der geplanten Gesamtrevision der Kulturgüterschutzverordnung erscheinen uns als ausreichend, wenn es gelingt:

- diese in nützlicher Frist durchzuführen,
- die Eigentümer und Besitzer von ihrer Verantwortung zu überzeugen,
- beim Zivilschutz jene Leute mit dieser Aufgabe zu betreuen, die dafür das nötige Verständnis haben.

Bei einem bewaffneten Konflikt wird ja der Schutz der Kulturgüter nicht erste Priorität haben. Zudem werden Immobilien schwerer zu schützen sein als mobile Kulturgüter. So sollten Pläne zur sicheren Aufbewahrung von mobilen Kulturgütern frühzeitig ausgearbeitet und deren Durchführbarkeit geprüft werden.

Im weiteren scheint es uns wichtig, Schutzmassnahmen vorzusehen, die eine Zerstörung unserer Kulturgüter auch vor internen Auseinandersetzungen bewahren: zum Beispiel Schändung von Kirchen und Klöstern während der Reformation und Verbrennung von Büchern von Autoren, die einer Regierung nicht genehm sind.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Bundesrat, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung

Zentralpräsidentin:
L. Anker-Weber

Bearbeitung:
*J. Raduner-Graf
R. Ammann-Altwegg*

Zentralblatt SGF

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Eine **BÜCHER**-Zeitschrift

Nr. 6/7 - 2. Juli 1984

72. Jahrgang

Erscheint monatlich

(Doppelnummer im Juni/Juli)

Erscheinungsort: 3084 Wabern

Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF
Ralligweg 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 54 73
Verlag: Anzeigenverkauf, Vernebo
Büchler+Co AG, druckt und verlegt
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern
Tel. 031 54 81 11, Telex Buco ch 32697

Redaktion

Redaktorm: Jolanda Sepp-Cartmann
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleitung: Helgard Reichle
Objektleiter: Bernhard Köhli
Anzeigenleiter: Wolfgang Grob
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhand
Vertriebsleiter: Peter Wyss
Abonnentendienst: Ida Trachsel

Bezugspreis

Fr. 12.- im Jahr
PC-Konto 30.- 286. Bern
Kein Kioskverkauf

Herstellung

Büchler+Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellen-
angabe gestattet

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF: 30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung: 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
80-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF
erscheint am 3. August 1984

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mit-
gliedern für gute Verpfle-
gung in jeder Preislage und
gute Unterkunft

Arosa

Hotel Orelli, von Juni bis Oktober - Se-
niorenferien, Orellis Restaurant - für die
ganze Familie, Telefon 081 31 12 09

Herzogen- buchsee

Alkoholfr. Hotel-Restaurant Kreuz,
Kirchgasse 1, Telefon 063 61 10 18

Luzern

Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof,
Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Romans- horn

Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss,
Telefon 071 63 10 27

Steffisburg

Alkoholfr. Hotel zur Post,
Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16



Mettler

Mein Lieblingsfaden



Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43

8001 Zürich, Telefon 01 251 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 252 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99

8044 Zürich, Telefon 01 361 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15

3003 BERN

Adressänderungen nach A I, Nr. 179 melden

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite